

Allerheiligen 2009

LJ B, Bergpredigt
Ev. Mt 55,1-12a

Liebe Gläubige!

Als Kinder Gottes, die unterwegs sind zu dem, was sie einmal sein werden, wollen wir heute nachdenken über die Heiligen im Lichte der Bergpredigt. Wir wissen, dass Papst Johannes Paul II. hat mehr Menschen selig- und heilig gesprochen als alle Päpste zuvor. Als in Polen nach über 40 Jahren Gewaltherrschaft im Jahre 1989 der Kommunismus in einer friedlichen Revolution überwunden werden konnte, haben Wissenschaftler und Historiker über die Gründe nachgedacht, wie das möglich werden konnte. Sie sind dabei zur Erkenntnis gelangt, dass Johannes Paul II. maßgeblich zu dieser Entwicklung beigetragen hat. Und man hat herausgefunden, dass dieser Papst schon vorher, als er Bischof war, viele tausende und hunderttausende Polen innerlich gestärkt und gerüstet hat für diese Wende. Vor allem hat er dies getan, in dem er immer wieder auf die großen Heiligen in der Geschichte dieses Landes verwiesen hat. Der Blick auf die Heiligen hat die Menschen innerlich gestärkt, hat ihnen die Menschenfurcht genommen und ihnen Kraft und Mut gegeben, zunächst innerlich und später auch äußerlich der Gewaltherrschaft zu widerstehen. Er hat die Menschen ermutigt, gegen die äußerliche bedrückende Realität die größere Wirklichkeit Gottes vor Augen zu nehmen und die eigene Würde zu erkennen. Johannes Paul II. hat den Menschen in den Heiligen so Vorbilder vor Augen gestellt, die mehr bezeugen, als ein gelingendes Leben oder menschliche Erfolge. Er hat auch uns Vorbilder geschenkt, die uns helfen gerade über menschlichen Erfolg, über menschliches Wohlergehen hinauszublicken auf die Glückseligkeit bei Gott.

So denken wir am Fest Allerheiligen auch nach über Bedeutung der Heiligen für uns heute und wir fragen uns: Wie können sie uns helfen? Können wir sie nachahmen, wo doch ein jeder Heiliger irgendwie ganz anders ist?

Einladung Jesu durch die Bergpredigt, IHM gleichförmig zu werden

Diese Fragen regen uns an, über das heutige Evangelium, über die Bergpredigt nachzudenken.. Diese Worte Jesu, seine Seligpreisungen, sind zunächst an die Jünger gerichtet, d. h. an jene, die Jesus schon gut kannten, die gewissermaßen in seiner Schule waren, die bereit waren, ihm zu folgen.

Jesus ladet mit diesen Worten die Jünger ein, ihm gleichförmig zu werden.

Denn er ist der, an dem diese Verheißungen ganz Wirklichkeit geworden sind, er ist – wie Haus Urs von Balthasar schreibt – „der für uns arm gewordene, der über Jerusalem Weinende, der Gewaltlose, an dem alle Gewalt der Welt sich austobt und zerschellt, er ist der nach dem Gottesrecht Hungernde und Dürstende, bis er es, verdurstend, herbeigehört hat. Er ist der auf Erden die Barmherzigkeit des Vaters Offenbarende und Durchführende, er hat das reine Herz, das den Vater immerfort schaut, er ist, wie Paulus sagt, „unser Friede“, indem er die Feindschaft in seinem gekreuzigten Leib tötete. Er ist der von der ganzen Welt um seiner Verkörperung der Gottesgerechtigkeit willen Verfolgte. Und in all dem ist er der Selige, weil er das von Gott der Welt zugedachte Heil vollkommen verkörpert und es ihr vermittelt. So jubelt er schon in der Welt

inmitten aller Drangsale um dann, nach der Heimkehr zum Vater auf ewig zu jubeln. Die Seligpreisungen sind so eine zur Nachfolge einladende Selbstdarstellung.“ Wenn wir die Worte als an uns gerichtet betrachten, dann werden wir – wenn wir vielleicht nicht zuerst an den Lohn denken – eher zurückschrecken.

Stellt uns Jesus da nicht Dinge in Aussicht, die wir Menschen eigentlich eher vermeiden möchten, die geradezu unattraktiv sind, arm vor Gott zu sein, traurig zu sein, sanftmütig zu sein, ein reines Herz zu haben, um der Gerechtigkeit willen zu leiden, oder gar verfolgt und beleidigt zu werden?

Das ist sicher nicht das, was uns die Welt in ihrem Erfolgsdenken empfiehlt.

Was will Jesus uns mit diesen Worten sagen?

Die Verheißung der Bergpredigt

Wir müssen auf das Erste Wort blicken, und das heißt Selig. Jesus will uns beschenken, er will uns mehr geben. Denn mit diesen Haltungen ist die Verheißung verbunden, selig zu sein. Selig seid ihr, denn ihr werdet getröstet werden, Gott schauen und ihr werdet euch freuen, denn euer Lohn im Himmel wird groß sein. Dabei geht es nicht einfach um einen Lohn für etwas, sondern um innere Haltungen, die eine Seligkeit bewirkt, die dann offenbar wird.

Die Seligkeit beginnt nämlich schon jetzt in diesem Leben. Wer arm ist vor Gott, wer weiß, dass er vor Gott nicht mit Leistungen punkten kann, der kann sich ganz und schon jetzt öffnen und den Reichtum Gottes ganz aufnehmen und ist eben darin selig zu preisen.

Wer trauert darüber, dass es das Böse in der Welt gibt, wer darunter und auch unter eigenen Versuchungen und Fehlern leidet und gerade dadurch dem Bösen widersteht, der ist schon jetzt selig, weil er im Ausblick auf den wirklichen Trost in Gott geborgen ist. So verweisen alle diese Haltungen auf ein Seligsein und eine größere Erfüllung bei Gott.

Sollte es sich nicht lohnen, dafür alles zu geben? Was hindert uns daran, Christus ganz zu folgen? Ist es zu viel verlangt, ein zu großes Opfer? Wir könnten auch einmal umgekehrt fragen. Arbeiten nicht viele Menschen viel härter für weniger Lohn. Was tun die Menschen z. B. alles, um im Sport etwas zu erreichen. Jahrelanges hartes Training, Verzicht auf viele Annehmlichkeiten, wie viel Zeit opfern sie, um dann einmal auf einem Stockerl zu stehen, für einen Augenblick des Ruhmes der dann wieder vergeht? Was bringen Geschäftsleute für Opfer, stundenlange, tagelange und oft nächtelange Arbeit, Verzicht auf Freizeit, Familienleben und und und, nur um einen größeren Gewinn zu machen, der vergänglich ist, um den sich dann die Erben einmal streiten können.

Wenn Menschen bereit sind für Dinge, die vergehen, solche Opfer zu bringen, um wie viel mehr lohnt es sich, großzügig alles zu geben für die wahre Seligkeit, für die Glückseligkeit des Himmels, die schon jetzt unsichtbar im Herzen beginnt.

In der letzten Seligpreisung heißt es: Selig, wenn ihr um meinetwillen beschimpft und verfolgt und auf alle mögliche Weise verleumdet werdet. Freut euch und jubelt: Euer Lohn im Himmel wird groß sein.

Liebe Gläubige, diese Freude der Jünger war zu allen Zeiten in Gläubigen gegenwärtig und sie ist es auch heute. Immer wieder kann man erfahren, dass Menschen – auch aus unserer Pfarre - die sich großzügig auf Gott einlassen und deswegen auch gegen den Strom schwimmen, oft abgestempelt, verleumdet und schlechtgemacht werden, was auch eine Art der Verfolgung ist. Aber gerade bei diesen Menschen ist diese innere Freude da, die etwas Übernatürliches ist, wo etwas durchscheint von dieser Glückseligkeit, die über das rein menschliche Glück hinausführt.

Kürzlich war eine Fernsehsendung im KTV, in der ein Ugandamissionar gesprochen hat, der hatte sinngemäß gesagt, viele Menschen in Afrika große Probleme haben, aber sie haben auch eine große Glaubensfreude. Bei uns gibt es materiell viel weniger Probleme, so sagte er sinngemäß, aber wenig Glaubensfreude. Sicher ist es in unserer Welt schwieriger, bei all diesen Ablenkungen auf die große Verheißung zu schauen.

Wenn wir nur wüssten, welchen großen Lohn Gott für uns bereithält, dann würden wir mit größter Selbstverständlichkeit für alles bereit sein, nur um dieses Lohnes willen.

Aber es ist eben so, dass wir die Bergpredigt erst dann wirklich zu verstehen beginnen, wenn wir ernsthaft beginnen, uns auf Gott ganz einzulassen, wenn die Seligpreisungen an uns Wirklichkeit werden.

Die große Schar der Heiligen laden uns heute ein, auf den größeren Lohn, auf das eigentliche Glück zu schauen, sie helfen uns, IHM zu folgen und geben uns sogar Anteil an ihren Verdiensten. Sie geben uns Mut und innere Seelenstärke und machen den Blick auf den frei, der uns ruft und beschenkt. Selig seid ihr, die ihr jetzt da seid, um Christus dem Herrn zu begegnen. Amen.